

# Bester Service für Familien

Marketing und Redaktion der Zeitungsgruppe Lahn-Dill arbeiten bei einer Erziehungsserie eng zusammen.



**VON IRIS BAAR**

**Idee** Wir wollen neue Leser in der Zielgruppe junge Familien gewinnen. Die Marketing-Abteilung der Zeitungsgruppe Lahn-Dill, zu der die Lokalausgaben *Wetzlarer Neue Zeitung*, *Weilburger Tageblatt*, *Dill-Post*, *Dill-Zeitung*, *Herborner Tageblatt* und *Hinterländer Anzeiger* gehören, kommt im Juni auf die Redaktion zu. Mit welchen Inhalten können wir in der Zielgruppe der 20- bis 40-Jährigen das Interesse wecken und trotzdem unsere älteren Bestandsleser nicht verprellen? Die Idee zu einer Erziehungsserie wird geboren. Mit Servicethemen wollen wir jungen Eltern Tipps an die Hand geben, wie der familiäre Alltag entspannt geregelt werden kann. Das Thema würde unserer Meinung nach auch auf Interesse bei unseren älteren Stammlesern stoßen, da viele von ihnen Großeltern sind und in die Betreuung der Enkelkinder eingebunden. Der Termin für die Abo- und Inhaltsoffensive soll im Herbst liegen. Mit Beginn der kälteren Jahreszeit verlagern sich Tätigkeiten von draußen nach drinnen, Zeitungsabos seien leichter zu verkaufen, sagen die Marketing-Kollegen.

**Planung** Als Projektedakteurin der Zeitungsgruppe Lahn-Dill konzipiere ich im Juni die Serie. Sechs Wochen soll sie laufen, in der Zeit soll auch das Probeabo abgeschlossen

werden, das jetzt den Namen „Serienabo“ bekommt. Es wird für 19,90 Euro angeboten, die digitale Ausgabe als E-Paper ist gratis dabei. Für den Leser heißt das: 50 Prozent Ersparnis gegenüber dem Einzelkauf. Ein Flyer wird entworfen, in dem das Serienabo auch redaktionell beworben wird.

Drei Serienteile pro Woche sollen in dem Zeitraum mindestens veröffentlicht werden. Die sich daraus ergebenden mindestens 18 Serienteile werden so angelegt, dass sie im gesamten Verbreitungsgebiet funktionieren, also alle Teile durch alle Lokalausgaben laufen können. Das heißt, wir brauchen Experten und Beispiele aus allen Ecken des Verbreitungsgebietes.

Das Thema Erziehung wird grob in folgende Bereiche gegliedert: frühkindliche Erziehung, Eintritt ins Schulalter, Pubertät. Die Themen sollen serviceorientiert sein. Warum ist das Spielen im Matsch für mein Kind so wichtig? Was kann musikalische Früherziehung leisten? Wie bringe ich mein Kind dazu, ohne Theater sein Zimmer aufzuräumen? Was mache ich, wenn mein Kind nicht still sitzen kann? Wie und wann kläre ich mein Kind richtig auf?

Bereits im Vorfeld werden Experten für die einzelnen Serienteile angefragt (Kinderschutzbund, Lehrer, Erzieher, Psychologen, Lerntherapeuten). Ich stelle ein Team von frei-

en Mitarbeitern zusammen und verteile noch im Sommer die Themen. Für den Serien- und Kurzabostart vereinbare Redaktion und Marketing den 28. September.

**Umsetzung** Anfang September, bei uns in Hessen also direkt nach den Sommerferien, startet die Bewerbung der Offensive durch die Marketingabteilung unter Federführung von Michael Brauns. 316.000 DIN-A4-Klapp-Flyer in Farbe werden als Beilage in den beiden haushaltsabdeckenden Anzeigenblättern der Zeitungsgruppe Lahn-Dill an alle Nicht-Leser-Haushalte verteilt. Außerdem wird die Aktion auf Facebook zielgruppennah beworben. Komplettiert wird die Kampagne durch Anzeigen in den eigenen Medien sowie Telefon- und E-Mail-Marketing. Noch vor Serienstart gehen 400 Serienabos ein. Im Laufe der Serie werden daraus 650 Probeleser in Print und Digital (E-Paper).

In der Redaktion laufen die Recherchen für die Serie auf Hochtouren. Ein Logo wird entworfen, der Titel der Serie eingearbeitet: „Erziehung ist kein Kinderspiel“. Als Erscheinungstermine für die einzelnen Serienteile werden grundsätzlich und damit für die Leser verlässlich der Dienstag, der Donnerstag und der Samstag vereinbart. Jeder Serienteil ist mindestens fünf Tage vor Erscheinungstermin fertig, sodass eventuell noch nachrecherchiert



werden kann. Wo es sich anbietet, wird ein Servicekasten mit Adressen zum jeweiligen Thema eingeklinkt. Auf der Startseite der Zeitungsgruppe Lahn-Dill im Internet werden die einzelnen Serienteile unter dem Logo hinterlegt. Außerdem sind sie unter „Dossiers“, wo Themen nach Schwerpunkten sortiert sind, zu finden. Ebenso wandern die einzelnen Serienteile in die Facebook-Community. Im Printprodukt wird die Serie auf der Titelseite mit Logo regelmäßig angerissen.

Da die einzelnen Serienteile sehr umfangreich (teilweise ganzseitig) sind, wird möglichst mit einem Extra-Layout, das sich vom Standard abhebt, gearbeitet. Es gibt eine andere Spaltenaufteilung, andere Möglichkeiten für Freisteller. Die Serie darf im wahrsten Sinne des Wortes „aus dem Rahmen“ fallen.

Während die Serie läuft, gibt es erste Reaktionen: Die ersten Neuleser entscheiden sich noch in der Probezeit, ihr Serienabonnement in ein Vollabo umzuwandeln. Die Redaktion bekommt erste Leserbriefe und Kommentare im Internet, zum Thema ADHS beginnt eine lebhaft diskutierte Diskussion unter Lesern auf Facebook. Die Reaktionen werden gesammelt und ein weiterer Serienteil erstellt. Er wird zum Abschluss eingeleitet.

**Fazit** Am Ende der sechs Wochen steht eine überwiegend positive Resonanz unter

den Lesern, die Marketing-Abteilung konnte mit einer telefonischen Nachakquise weitere Serien- in Vollabos umwandeln. Am Ende hat uns die Serie 95 neue Abonnenten gebracht. Für das kommende Jahr planen Marketing und Redaktion bereits ein neues Familienprojekt, mit dem die junge Zielgruppe gemeinsam angesprochen werden soll.

## LINKS

Hier finden Sie das Online-Dossier zur Serie: [www.tinyurl.com/q8kexyw](http://www.tinyurl.com/q8kexyw)

Außerdem: Der Bonner General-Anzeiger hat im Jahr 2010 sechs Familien für eine Ausgabe die Chefredaktion übernehmen lassen. Dafür erhielt die Zeitung den Deutschen Lokaljournalistenpreis. Hier geht's zum Drehbuch: [www.tinyurl.com/jkt4poc](http://www.tinyurl.com/jkt4poc)

Iris Baar



ist Projektredakteurin der Zeitungsgruppe Lahn-Dill.

**Telefon** 06441 – 95 94 41

**E-Mail** [i.baar@mittelhessen.de](mailto:i.baar@mittelhessen.de)

Michael Brauns



ist Leiter Lesermarkt/Marketing der Zeitungsgruppe Lahn-Dill.

**Telefon** 06441 – 95 91 44

**E-Mail** [m.brauns@mittelhessen.de](mailto:m.brauns@mittelhessen.de)

# „So wird Angst zur Lebenseinstellung“

**SERIE** Wie sich Überbehütung auf die Entwicklung der eigenen Kinder auswirken kann

Von Iris Baar und Manuela Jung

**WETZLAR** Was passiert, wenn Eltern ständig um ihr Kind kreisen, sein Handeln stets im Blick haben und es überbeanspruchen? Diplom-Pädagogin Regina Edling schildert, wie sich das Phänomen der „Helikopter-Eltern“ auf ihre Kinder auswirkt und wie es besser geht.

Wenn Jasmin (5) auf einen Kindergeburtstag eingeladen ist, geht ihre Mutter Mara (Namen von der Redaktion geändert) mit. Sie bringt ihre Tochter nicht nur hin, nein, sie bleibt ein Stündchen, vielleicht auch zwei. Nicht aber etwa zum Plaudern und Kaffeetrinken; Sie hat Angst, dass es ihrer Tochter ohne sie nicht gut geht.

**Eltern, die ihr Kind ständig behütet wissen wollen, schränken es in seiner Entwicklung zu sehr ein**

„Meine Tochter ist noch nicht so weit“, erklärt die 36-Jährige dann. Sie weiß auch, was ihre Tochter alles kann und wofür sie sich entscheiden würde. Alleine draußen spielen? Sich mal richtig dreckig machen? Ein Geheimversteck haben? Fehlanzeige! Dazu ist Jasmin zu gut behütet. Ihre Mutter kreist dauernd um sie herum. Sie ist eine so genannte Helikopter-Mutter.

Experten wissen, dass Helikopter-Eltern ihren Kindern mit ihrem ständigen Überwachen, ihren oft hohen Anforderungen und ihrem „Beschützerwahn“ meist eher schaden, als dass es ihrem Kind eine positive Entwicklung bereitet. „Diese Eltern meinen es im-



Kinder sind nicht unbedingt glücklicher, wenn sie von ihren Eltern rund um die Uhr umsorgt werden. Eine angemessene Entwicklung findet nur dann statt, wenn Kinder Räume finden, um sich auszuprobieren. (Fotos: Colourbox)

res Kindes legen: „Eltern fördern sie auf Teufelkommaus und vermitteln ihnen dabei oft das Gefühl: ‚Ich hab dich nur lieb, wenn du gute Noten mit nach Hause bringst.‘“

Sie hängen sich zu viel in die Hausaufgaben ihrer Kinder herein, obwohl auch selbstständiges Lernen gelehrt werden muss. Und sie rennen gerne zu den Lehrern, um alles zu richten und möglichst noch die bessere Note

Die zweite Art Eltern sind laut Edling solche, die aus Verlustängsten heraus ihre Kinder überbehüten, ständig einen Blick auf sie haben und ihnen jeden Wunsch erfüllen: „Oft davon betroffen sind Eltern, die nur sehr schwer ein Kind bekommen konnten oder die sich selbst eine behütetere Kindheit gewünscht hätten.“

Ob Förderung oder Verhätscheln – in jeder Form der Überbehütung sieht Edling negative Konsequenzen für die betroffenen Kinder. Denn statt eine eigene Persönlichkeit zu entwickeln, Selbstständigkeit zu erlernen und Selbstvertrauen aufzubauen, passiert das Gegenteil: „Helikopter-Eltern provozieren Verunsicherung und Demotivation, Angst wird zur Lebenseinstellung.“

Dass das Verhalten die meisten Kinder nicht nur in ihrer Entwicklung, sondern auch ganz direkt stört, auch das weiß die Diplompädagogin. „Viele kleben Schilder an ihre Kinderzimmertür und weisen ihre Eltern darauf hin, dass sie nicht eintreten sollen. Kinder brauchen Raum, um sich selbst auszuprobieren.“

Raum, nicht nur in häuslicher Form, sondern auch Raum, Dinge selbst entscheiden zu können – das sind die Grundvoraussetzungen für eine gesunde Entwicklung. Edling sagt: „In der Kindheit darf auch mal et-

was schiefliegen, Kinder müssen Fehler machen, um zu lernen.“ Deshalb sei es besonders wichtig, die Erziehung mit Lücken zu versehen, sich auch mal zurückzuhalten und zu sagen: „Wir sind immer für dich da, aber du kannst das auch alleine.“ Natürlich treten dabei immer wieder Dinge auf, die Kinder noch nicht beherrschen oder entscheiden könnten. Edling rät: „Es ist wichtig, eine Balance zwischen Wohlwollen, Vertrauen und Aufsicht zu finden.“

Das richtige Gleichgewicht finden – für viele Eltern schwierig. Als Tipp gibt ihnen die Pädagogin an die Hand: „Schauen Sie Ihrem Kind bei der Entwicklung zu und beobachten Sie, was es bereits alles kann. Kinder werden Ihnen sagen: ‚Das kann ich schon allein.‘ Diesen natürlichen Entwicklungen sollten wir als Eltern gerecht werden und ihnen vertrauen. Dann gewöhnen sich die Kinder erst gar nicht daran, dass ihre Eltern alles für sie tun.“

Bestätigung für ihre Ansichten bekommt Regina Edling auch

über eine Studie mit jungen Studierenden. Sie hat gezeigt: Nicht diejenigen mit den besten Noten und der meisten Förderung haben auch die höchste Frustrationsgrenze. „Und gerade die ist mit dafür verantwortlich, wie weit wir im Studium und im gesamten Leben kommen“, sagt Edling.

**Familien haben im Schnitt weniger Kinder – das fördert das Verhalten der Überbehütung**

Dass das Phänomen der Helikopter-Eltern eher eines unserer jüngsten Gegenwart ist, auch das kann sich die 55-jährige Mutter von zwei Kindern erklären: „Früher gehörten Kinder einfach dazu, aber sie waren nicht der Mittelpunkt der Familie.“

Heute haben Familien eher deutlich weniger Kinder, dafür aber mehr Familie, die sich um sie dreht.“

Auch für Jasmin wäre es sicherlich förderlicher, wenn ihre Mutter einmal mehr von ihr ablassen und ihr stattdessen mehr zutrauen würde. Den um sie herumkreisenden Helikopter wird sie für ihre Entwicklung nicht brauchen, stattdessen eine Mutter, die sie auch mal alleine lässt und ihr die Chance gibt, ihre eigenen Erfahrungen zu sammeln.

■ Lesen Sie in unserem nächsten Serienteil „Rebellion im Kinderzimmer – Gelassen bleiben in der Pubertät“.

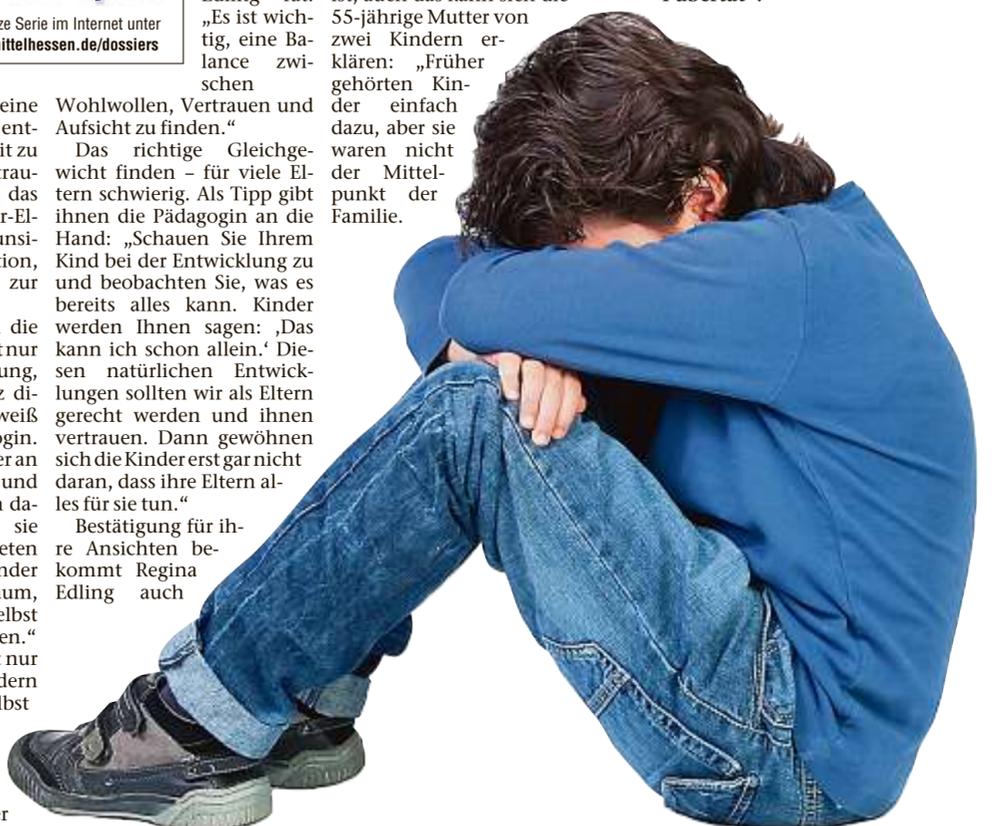


mer irgendwie gut, aber nicht immer wird damit Gutes erreicht“, warnt Regina Edling.

Die Diplom-Pädagogin unterscheidet dabei zwei Arten von Eltern. Zum einen solche, die besonders viel Wert auf die Leistungen ih-

zu ergattern.“ Hier zeigt sich, warum Helikopter-Eltern in Dänemark gerne „Curling-Eltern“ genannt werden: Sie räumen ihrem Kind wie beim Eisstockschießen alle Hindernisse aus dem Weg – meinen sie jedenfalls.

in häuslicher Form, sondern auch Raum, Dinge selbst entscheiden zu können – das sind die Grundvoraussetzungen für eine gesunde Entwicklung. Edling sagt: „In der Kindheit darf auch mal et-





Im Puppenhaus steht alles an seinem Platz, doch im Kinderzimmer sieht es aus wie bei Hempels unterm Sofa? Entspannt bleiben, raten Experten den Eltern. Kinder lernen Ordnung mit der Zeit. (Foto: Weber)

# Ordnung ist das halbe Leben... oder?

**SERIE** Mit kleinen Tipps können Eltern und Kinder den Familienalltag harmonisch gestalten

Von Manuela Jung

**WETZLAR** Im Kinderzimmer regiert das Chaos: Das Bett durcheinander, der Schreibtisch verwüstet, der Boden voller Gerümpel. Statt aufzuräumen läuft der Computer auf Hochtouren, die Hausaufgaben stapeln sich. Wie können Eltern daran etwas ändern, ohne zu verzweifeln?

Gudrun Geißler und Ariane Kaufmann wissen, wie das geht – oder gehen kann. Eine Anleitung, die in jeder Familie funktioniert, haben sie beide nicht, „aber wir können viele kleine Tipps geben und den Eltern beibringen, wie sie sich selbst und den Familienalltag reflektieren“, sagt Ariane Kaufmann.

Kaufmann ist eine derjenigen, die die Elternkurse des Kinderschutzbundes Lahn-Dill/Wetzlar leiten. Unter dem Motto „Starke Eltern – Starke Kinder“ gibt es sie bereits seit den frühen 80er Jahren. „Wir wollen Eltern zeigen, wie sie ihre Kinder mit mehr Freude, Leichtigkeit und Sicherheit erziehen können“, schildert Gudrun Geißler, die ehrenamtliche Vorsitzende des

Wetzlarer Kinderschutzbundes.

Das Erziehung keinesfalls einfach ist und Eltern einiges abverlangt, wissen Geißler und Kaufmann. Deshalb sollen die Kurse Eltern Handreichungen aufzeigen:

„Wir halten bei den Treffen keine Vorträge, sondern üben unter anderem mit Rollenspielen, wie Eltern den Alltag gewalt- und stressfrei meistern können“, sagt Geißler. Nichts sei für eine Familie schädlicher

als das ständige Ausrasten, schreien oder gar das Ausrutschen der Hand.

Eltern, die die Kurse besucht haben, seien durchweg zufrieden und begeistert, sagt die Vorsitzende. In der Regel finden zehn Einheiten à zwei Stunden statt. Ariane Kaufmann schildert einige der Schwerpunkte:

**■ Hausaufgaben erledigen**

„In der Schule geht es um die Zukunft, deshalb sind Hausaufgaben natürlich wichtig. Doch genau darum führen sie gerne zum Streit zwischen Eltern und Kindern. Ich halte es für wenig sinnvoll, mich mit Rotstift und Drohungen neben mein Kind zu setzen; nur durch freies Lernen können Kinder gleichzeitig ihre Fantasie ausprägen und sich eine eigene Meinung bilden.“

Stattdessen sollten Eltern versuchen, ihrem Kind Selbstständigkeit beizubringen, es soll selbst entscheiden dürfen, wann es die

Hausaufgaben macht. Natürlich gibt es dabei auch Grenzen, ich darf weder als Mutter noch als Kind verzweifeln. Die Familie muss sich mit dem Thema gezielt auseinandersetzen und die beste Lösung für alle finden. Am wichtigsten ist es, die Bedürfnisse des Kindes zu akzeptieren. Nach sechs Stunden Schule tut eine Pause oft gut, anschließend klappt es besser. Ziel ist es, die eigene Motivation der Kinder anzulegen, sie sollen selbst sagen: ‚Okay, jetzt setze ich mich hin und lerne.‘“

**„Unordnung ist eine Definition der Erwachsenen. Kinder hingegen beherrschen oft ihr „kreatives Chaos“ und wissen genau, wo sie was finden.“**

**■ Aufräumen**

„Eltern sollten sich bewusst sein, dass das Aufräumen gegenüber vielen anderen Dingen des Familienalltags ein harmloses Thema ist. Meist lohnt es sich nicht, darüber zu streiten“, so Geißler und Kaufmann. „Eltern sollten wissen, das Ordnen eine Sache des Geschmacks ist. Nirgendwo steht geschrieben, was ‚aufgeräumt‘ bedeutet. Unordnung ist eine Definition der Erwachsenen. Kinder hingegen beherrschen oft ihr

‚kreatives Chaos‘ und wissen genau, wo sie was finden. Dennoch können Eltern hier Grenzen setzen und das Chaos im Wohnzimmer verbieten, im Kinderzimmer bis zu einem gewissen Punkt erlauben. Kinder sollten aber auch akzeptieren lernen, wenn sich ihre Eltern in der Unordnung nicht wohlfühlen. Fakt ist: Kinder lernen Ordnung mit der Zeit. Spätestens, wenn der erste Partner in der Haustür steht, kommt das aufgeräumte Kinderzimmer ganz von allein.“

**■ Fernsehen**

„Unser Fernsehen lebt davon, immer noch mehr zu wollen. Das geht nicht nur den Kindern so, auch Eltern lassen sich von den Fernsehmachern leicht verführen, und das Losreißen fällt schwer. Deshalb bin ich eine Verfechterin der DVD: Hier weiß ich genau, wie lange ein Film dauert und kann sagen: ‚Danach ist aber Schluss.‘ Wie lange mein Kind vor den Fernseher darf, hängt natürlich vom Alter ab, ganz entscheidend ist aber an dieser Stelle der Ausgleich: Wenn mein Kind dreimal in der Woche Sport macht, möglicherweise noch zu den

Pfadfindern geht, dann fallen ein paar Stunden Fernsehen in der Woche nicht ins Gewicht. Fehlt meinem Kind dieser Ausgleich, wird es früher oder später Probleme bekommen. Koordinations-schwierigkeiten sind nur eines von vielen.“

**■ Ins-Bett-gehen**

„Auch hierbei kommt es auf das Alter der Kinder und den Zeitpunkt an: In den Ferien sollten sich Eltern damit nicht stressen, ihre Kinder pünktlich ins Bett zu bringen. Pünktlich kann aber ohnehin nicht definiert werden. Wir können unsere Kinder nicht zum Schlafen zwingen. Manchmal sind sie so kaputt, dass gerne auch auf das Sandmännchen verzichtet werden kann. Wenn das Gegenteil eintritt, sollten Eltern die äußeren Rahmenbedingungen ändern und aufregende Einflüsse wie actionreiche Filme minimieren. Klassiker

wie das Bücher vorlesen helfen, den Körper runterzufahren.“

**■ Nach-Hause-kommen**

„Kinder sind clever, wenn es darum geht, eine Ausrede für das zu späte Nach-Hause-kommen zu finden: Der Bus kam zu spät, vielleicht war aber auch der Handyakku leer. Generell gilt: Jüngere Kinder sollten ohnehin abgeholt werden. Mit älteren Kindern sollten vorab Vereinbarungen



**Geschäftsstellen Deutscher Kinderschutzbund**

- DKSb Lahn-Dill/Wetzlar: Niedergirmeser Weg 1, Wetzlar. Kontakt: ☎ (06 441) 33 666, E-Mail: info@kinderschutzbund-wetzlar.de
- DKSb Limburg-Weilburg: Badehausweg 1, Bad Camberg. Kontakt: ☎ (06 434) 4 028 716, E-Mail: kontakt@dksb-lm.de
- DKSb Marburg-Biedenkopf: Universitätsstraße 29, Marburg. Kontakt: ☎ (0 64 21) 67 157, E-Mail: info@kinderschutzbund-marburg.de
- Der nächste Kurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ beginnt am 13. Oktober in Wetzlar. Anmeldungen sind noch möglich unter ☎ (06 441) 33 666. (maj)